

# 1945: Die Wiedergeburt des Landes Vorarlberg

Die Deutsche Wehrmacht hatte am 8. Mai 1945 vor den Alliierten Streitkräften kapituliert. Eine Tragödie mit unübersehbarem Ausmaß hatte ihr Ende gefunden. 8.000 Landsleuten hat dieser schreckliche Krieg das Leben gekostet. Tausende gerieten in Gefangenschaft oder wurden als vermisst gemeldet. Von Eugen Leissing (1913 bis 2000)

Mit Wehmut und Ergriffenheit denkt man heute noch an jene Landsleute, die in den letzten Kriegstagen durch Bombardements oder sonstige Kriegshandlungen das Leben oder Hab und Gut verloren haben.

Unsere Befreier kamen in ein Land, dessen Bewohner sie mit weinenden und lachenden Augen begrüßten. Not und Elend zwangen zu Tränen. Die Befreiung von jahrelanger Unfreiheit äußerte sich in Freude und Hoffnung. Wir erlebten endlich den ersehnten Frieden, für den so unbeschreiblich viele Opfer gebracht worden waren.

Die französische Besatzungsmacht, die ihren Sitz in Feldkirch hatte, drängte auf die Errichtung einer provisorischen Landesverwaltung. Schon zuvor – in den ersten Maitagen – wurden in den größeren Städten und Gemeinden mit Zustimmung der Franzosen provisorische Bürgermeister und Gemeindevertretungen bestellt.

## Es begann im Landesmehlbüro

Am 24. Mai 1945 hielt der achtköpfige provisorische Landesausschuss im damaligen Landesmehlbüro, das im Gesellenhaus in Feldkirch (Kolpinghaus am Jahnplatz) untergebracht war, seine konstituierende Sitzung ab. Mit meinen knapp 32 Lenzen war ich der Benjamin dieses Kollegiums. Mit viel Idealismus und vor allem mit einem unbändigen Optimismus gingen wir alle an die Arbeit in dem Bewusstsein, dass alle aufbauwilligen Kräfte des Landes zur Mitarbeit aufgefordert werden müssen.

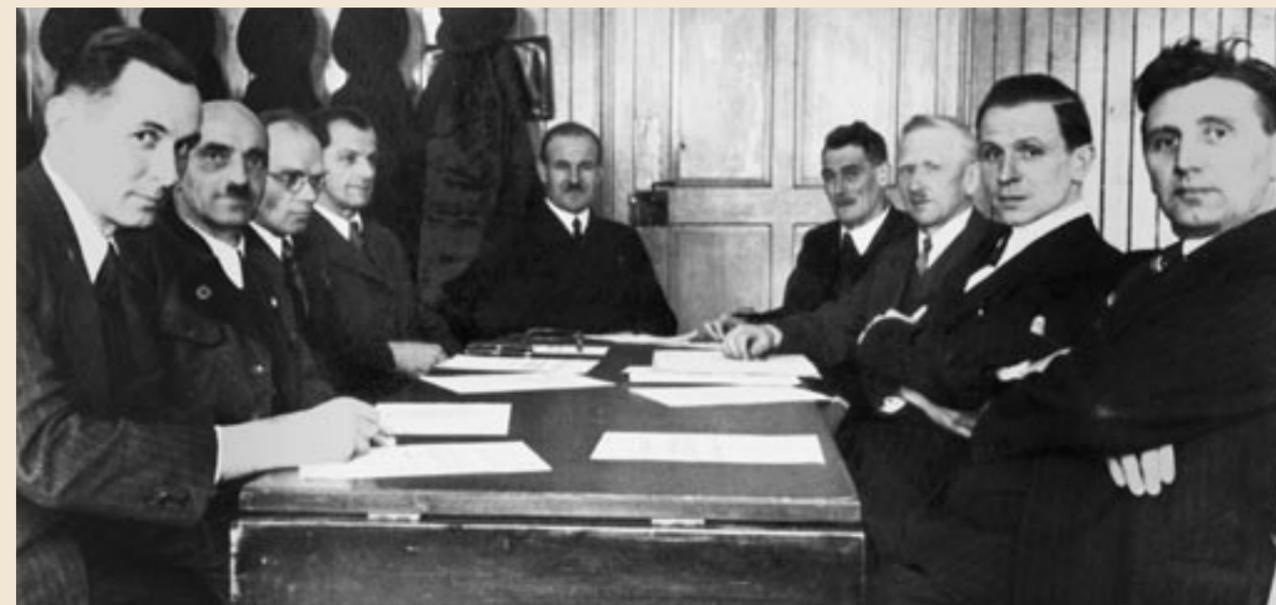
Am späten Mittag dieses 24. Mai wurden wir dann von Divisionsgeneral de Hesdin zum Mittagessen in die Villa Ganahl in Feldkirch eingeladen. Der von uns gelebte Alltag hat dann allerdings nicht übereingestimmt mit dem, was uns da an kulinarischen Genüssen dargeboten wurde. Das Gedeck allein war schon überwältigend. Mir bleibt es jedenfalls unvergessen, wie zaghaft wir unsere zugewiesenen Plätze an der herrschaftlichen Tafel eingenommen haben und einer auf den anderen schaute, wie die Besteckreihenfolge anzuwenden ist. Zwar seelisch belastet, aber körperlich gestärkt, verließen wir an diesem denkwürdigen Tag die

Montfortstadt. Die folgenden Tage nutzten wir zur Erarbeitung von Arbeitskonzepten für die uns zugewiesenen Referate.

## Unglaubliche Aufbruchstimmung

Bereits am 28. Mai folgte die zweite Sitzung des Landesausschusses, bei der schon grundlegende Beschlüsse über die Organisation der Verwaltung und Einsetzung maßgebender Organe gefasst werden konnten. Es zeichnete sich eine verständnisvolle, gute und erfolgreiche Zusammenarbeit ab.

In der groß angelegten Rede vom 10. Juni 1945, die über Radio Vorarlberg ausgestrahlt wurde, nahm der Präsident des Vorarlberger Landesausschusses, Ulrich Ilg, die Gelegenheit wahr, die Bevölkerung mit beherzten Worten – in aller Offenheit – über alle anstehenden und zu lösenden Probleme im öffentlichen Leben zu informieren. Diese Ansprache, die von der Bevölkerung erwartet und sehr positiv aufgenommen



Erste Sitzung des Vorarlberger Landesausschusses am 24. Mai 1945 im Mehlbüro des Gesellenhauses in Feldkirch.

wurde, bewirkte im ganzen Land eine unglaubliche Aufbruchstimmung, die dem Wiederaufbau besonders dienlich war. Das spürte man überall wo immer man auch hin kam, besonders aber dort, wo der unselige Krieg knapp vor seinem Ende tiefe Wunden geschlagen hatte.

Eine der Hauptsorgen galt in jenen Tagen der Versorgung der Bevölkerung mit den notwendigen Grundnahrungsmitteln. Etwa 10.000 Flüchtlinge belasteten die an sich triste Versorgungslage zusätzlich. Die Besatzung hatte uns in dieser kritischen Zeit mit Mehllieferungen aus eigenen Beständen sehr geholfen. Nur so war es überhaupt möglich, dass die Pro-Kopf-Zuteilung von 3 kg Brot in einem Monat eingehalten werden konnte. Die drei in den ehemaligen Landratsämtern bestehenden Ernährungs- und Wirtschaftsämter wurden umorganisiert. Neue Lebensmittelkarten mussten ausgegeben werden.

Besonders bedrückend war die herrschende Wohnungsnot. Zu den vielen Kriegsflüchtlings kamen die Abbrändler aus der engeren Heimat. Die Wohnungsbeschlagnahmen durch die Besatzung beschworen geradezu menschliche Tragödien herauf. Natürlich mussten in erster Linie Familien erhalten, die als Nationalsozialisten bekannt waren. Unsere zahllosen Interventionen bei der Besatzungsmacht blieben in dieser Frage nur beschränkt erfolgreich. Bei den Arbeitsgesprächen mit

Oberst Jung bot sich uns die Möglichkeit, auf Distanz zu den angewandten Praktiken und Methoden der Besatzer zu gehen. Wir betonten immer wieder, dass man „Gleiches“ nicht mit „Gleichem“ vergelten dürfe und dass es in einem Rechtsstaat – den es aufzubauen gelte – Sache der Justiz sei, wirklich Schuldige zu verurteilen.

## Sechs Monate und Sieben Tage Amtszeit

Das abschließende, große Ereignis war für den sechs Monate und sieben Tage regierenden Vorarlberger Landesausschuss die Teilnahme an der ersten Länderkonferenz am 24. September 1945 in Wien, bei der die Existenz der Zweiten demokratischen Republik festgeschrieben wurde.

Es wäre unreal, wollte man jene Epoche mit der heutigen Zeit vergleichen. Wer mit offenen Augen durch Vorarlberg zieht, wird freudigen Herzens feststellen, dass in diesem Land mit vereinten Kräften in der Tat Großartiges geleistet wurde und wird. Wir haben allen Grund, auf unsere Heimat und seine Bürger stolz zu sein. Dank an alle in dieser Stunde, die politische Verantwortung getragen haben und weiterhin tragen werden. Die Verantwortung ist groß und wird immer mehr von der Gesellschaft gefordert. Sehen wir zu, dass die unter großen Opfern wiedererstandene Demokratie ihre Seele nicht verliert!

